

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden 1., 11. und 21. des Monates.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. —.84, halbjährig fl. 1.68, ganzjährig fl. 3.30; mit Postversendung im Inlande: Vierteljährig fl. —.94, halbjährig fl. 1.88, ganzjährig fl. 3.70.

Schriftleitung und Verwaltung: Buchdruckerei Wilhelm Blanke, Hauptplatz Nr. 6, Pettau.

Handschriften werden nicht zurückgestellt. Ankündigungen billigt berechnet.

Beiträge sind erwünscht bis längstens 10., 20. und 25. jeden Monates.

Stalerm.

Landes-Bibliothek

Zur Trennung der Handels- und Gewerbekammern.

Der erste allgemeine kärntnerische Handwerkertag in St. Veit a. d. Glan hat sich u. a. mit der in der Überschrift bezeichneten Frage sehr eingehend beschäftigt und eine Resolution angenommen, in welcher die Schaffung eigener Gewerbekammern als dringend nothwendig von der Regierung und dem Parlamente gefordert wird. Es wäre nur zu wünschen, daß der Gewerbebestand eine eigene Kammer erhalten und so in die Lage versetzt werden würde, seine wichtigen Interessen durch ein berufenes Organ kräftig vertreten zu können. Die heutige Zusammensetzung der Kammern fördert Interessengegenstände zu Tage, die sich nur schwer oder gar nicht überbrücken lassen. Industrie und Handel schreiten ganz andere Bahnen, als das Kleingewerbe; ihre Nährwurzeln greifen in verschiedenen Boden und was dem Einen frommt und ihn fördert, das gereicht nicht selten dem Anderen zum Schaden.

Die Bittschrift, welche in dieser Frage der kärntnerische Handwerkertag an das Abgeordnetenhaus gerichtet hat, hat folgenden Wortlaut:

„Vor Allem ist es der Drang nach Selbstständigkeit, das Bestreben, in eigener Sache seine eigene Meinung abzugeben, was den Handwerkerstand veranlaßt, die Errichtung selbstständiger Gewerbekammern zu verlangen. Zur Zeit, als die Handels- und Gewerbekammern geschaffen wurden, waren die wirtschaftlichen Verhältnisse wirklich so, daß Gewerbe und Handel gleiche Interessen hatten; denn es gab damals fast

ausschließlich nur Handwerker und Kaufleute. Heute liegen die Verhältnisse anders: Die Fortschritte auf dem Gebiete der Technik, die Einführung des Freihandelsystems, das Entstehen des Groß- und Zwischenhandels, der Großindustrie mit ihrer Massenanziehung von Arbeitskraft, ihrer Capitalsmacht und ihrer kosmopolitischen Weltstellung, dies Alles hat das Kleingewerbe vom Weltmarkte verdrängt. Heute kann also von gleichen Interessen des Gewerbes und Handels keine Rede mehr sein. Zudem kommt noch die Thatsache, daß die Art der Zusammensetzung der bestehenden Kammern es dem Kleingewerbe unmöglich macht, seine Meinung zur Geltung zu bringen. Von den vier Wahlkörpern, welche ihre Vertreter in die Kammern entsenden, ist nur einer, der letzte, welcher Kleingewerbetreibende wählt, die drei übrigen Wahlkörper repräsentieren den Großhandel, die Großindustrie und den Kleinhandel. Dieser Zusammensetzung entsprechend sind die Gutachten der Kammern, welche in der Regel im Sinne des Groß- und Zwischenhandels oder der Großindustrie abgegeben werden. Wir wollen uns erlauben, zum Beweise einige Beispiele anzuführen: Der Verwaltungsgerichtshof hat bekanntlich auf Grund gutachtlicher Äußerungen von Handelskammern entschieden, daß Confectionäre berechtigt seien, an Kunden Maß zu nehmen. Mit dieser einzigen Entscheidung wurde das gesammte Handwerk dem Großhandel und dem Zwischenhandel dienstbar gemacht. Der Handwerker ist heute nur der Hausgehilfe des Händlers, welcher nunmehr Bestellungen nach Maß übernehmen und von Handwerkern ausführen lassen kann. Damit ist der directe Verkehr der Kunden mit dem Handwerker abgeschnitten, also die ganze

Pettauer Musik-Verein.

Es ist in der That recht bedauerlich, daß die Plenarversammlungen des Pettauer Musikvereines von seinen P. T. Mitgliedern so wenig besucht werden, diese sich auf solche Weise selbst die zweckdienlichste Gelegenheit benehmen, ihre allfälligen Bedenken gegen die Verwaltung des Vereinsvermögens oder ihre sonstigen Zweifel an der Richtigkeit der Ziele, die die Direction verfolgt, vorzubringen, auf diese einen bestimmenden Einfluß zu üben oder sich über etwa vorhandene irrthümliche Ansichten eines Besseren belehren zu lassen. Bedauerlich ist dies für die Direction des Pettauer Musikvereines deshalb, weil dieselbe dann meist erst auf Umwegen in die Kenntnis der Wünsche und Zweifel der Mitglieder gelangt, oftmals da angegriffen wird, wo sie sich nicht vertheidigen kann und sich dadurch häufig in die Lage gedrängt sieht, gegen Anschauungen eine Polemik zu eröffnen, deren Verbreitung sie nicht hindern konnte, weil dieselben in ihren ersten Anfängen der Direction nicht offen entgegengetreten waren. Ein Irrthum ist es, der, wenn gleich schon wiederholt sowohl in Versammlungen als im Privatgespräch besiegt, einer Hydra gleich sein Haupt stets wieder von Neuem erhebt, die Gemüther heunruhigt und dieselben in theils absichtlicher, theils unabsichtlicher Weise gegen die Leitung des Pettauer Musikvereines verkehrt. Dieser Irrthum

betrifft das Verhältnis der Schule des Pettauer Musikvereines zu seiner Kapelle. Neuerdings ist behauptet worden, daß die Kapelle des Musikvereines nur dazu ausgenützt werde, um die Musikschule zu erhalten, daß die Mitgliederbeiträge nur deshalb so hoch seien, damit die großen Lehrergehälter bezahlt werden können, kurz daß die Kapelle der Nährer, die Schule der Zehrer sei, daß Letztere die Erliere zu deren Nachtheile und auf Kosten der Vereinsmitglieder über Gebühr belaste u. s. w. Die Direction des Pettauer Musikvereines kann nicht umhin, ihrem Befremden über das neuerliche Auftauchen solcher Ansichten Ausdruck zu geben, da sie doch der Meinung sein zu können glaubte, daß Mißtrauensäußerungen wie die obigen seit der Plenarversammlung vom 6. August 1890, in welcher mehrere einflußreiche Mitglieder des Vereines gleichfalls im obigen Sinne interpellierend auftraten, sich aber nach genommenem Einblick in den Rechnungsabschluss des Vereines ihres Irrthums für überführt erklärten, sowie seit der darauf erfolgten Veröffentlichung eben dieses Kassaberichtes in diesem Blatte für immer verstummt seien. Dies ist nun leider nicht so. Um aber jener oberflächlichen stets besserwissenden Mergerei, deren Efflorescenzen sich besonders am Viertische und auch anderswo — mit Vorliebe in Abwesenheit der Directionsmitglieder — breit und wichtig macht, abermals entgegenzutreten, sieht sich die Direction des Pettauer Musikvereines genöthigt, den bei

Gewerbenovelle vom Jahre 1883, welche angeblich zum Schutze des Handwerkes geschaffen wurde, illusorisch gemacht und die Gewerbefreiheit proklamirt, mit einem Worte, das Palladium des Handwerkerstandes, der Befähigungsnachweis, ist durch diese Entscheidung zertrümmert. Tausende Handwerker wurden durch diese unglückliche Entscheidung vernichtet und falls die betreffende Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes aufrecht erhalten bleibt, wird der Handwerkerstand in wenigen Jahren verschwinden und an seine Stelle wird ein Heer von hausindustriellen Arbeitern, deutlicher gesagt, eine Armee von unsicheren Existenzen treten, welche dem Staate und der Gesellschaft höchst unangenehm, der Socialdemokratie aber nur sehr angenehm werden wird.

Die Gefertigten wollen aber noch einen bekannten Fall anführen, welcher dem hohen Hause zeigen wird, dass, wenn der Handwerkerstand sich nicht selbst aufgeben will, er auf der Trennung beharren muß. Der § 37 der Gewerbeordnung sagt: „Jeder Gewerbetreibende hat das Recht, alle zur vollkommenen Herstellung seiner Erzeugnisse nöthigen Arbeiten zu vereinigen und die hiezu erforderlichen Hilfsarbeiter auch anderer Gewerbe zu halten.“ Wer den Wortlaut und den Geist des Gewerbegesetzes kennt, der wird überzeugt sein, daß mit dieser Bestimmung nicht gesagt sein soll, ein Gewerbsmann dürfe mehrere Handwerke unter Einem betreiben, denn dann wäre ja der § 14 der Gewerbeordnung illusorisch gemacht. § 37 kann doch nur so ausgelegt werden, daß z. B. ein Maschinenbauer auch die zur Maschine gehörigen Holzbestandtheile durch gelernte Tischlergesellen selbst herstellen lassen kann. Eine der größten und gewichtigsten Handelskammern gab nun trotzdem das Gutachten ab, daß den Bierbrauern gestattet sei, Bierfässer selbst zu erzeugen. Diese Ansicht begründete die Kammer damit, daß die Fässer nur eine Emballage für das vom Bräuer erzeugte Product seien. Im Sinne dieses Gutachtens fällt der Verwaltungsgerichtshof eine Entscheidung, wonach alle größeren Bräuereien ihre Bierfässer selber erzeugen. Durch diese Entscheidung wurden nicht nur die Binder vernichtet, sondern auch andere Gewerbe geschädigt. Wir könnten dem hohen Hause noch einige Beispiele dafür anführen, daß die Handelskammern in der Regel solche Gutachten abgeben, welche dem Kleingewerbe schädlich sind, doch wir meinen, daß das oben Angeführte vollaus genügt. Wir erlauben uns im Folgenden noch einige Beweise dafür vorzulegen, daß es Kammern gibt, welche gar nicht die Fähigkeiten besitzen, ein Gutachten über gewerbliche Fragen abzugeben. Die Wiener Handelskammer hat zum Beispiele einmal an die Schlossergenossenschaft die Frage gerichtet, ob die Schlosser berechtigt seien, Ofenröhren zu erzeugen und Ofen zu reparieren. An die Genossenschaft der Mechaniker

wurde die Frage gerichtet, ob die Mechaniker berechtigt sind, mathematische und physikalische Instrumente zu erzeugen und zu reparieren. Die Unkenntnis der Handelskammern kommt daher, daß die Kleingewerbetreibenden seit Jahren an den Kammerwahlen nicht mehr theilnehmen. Die Handwerker erklären, und dies mit Recht, daß sie ohnehin nicht im Stande sind, eine Majorität für ihre Interessen in der Kammer zu finden. Wir können nicht umhin, auch darauf zu verweisen, daß fast sämtliche Kammern Oesterreichs eine feindselige Haltung gegen das obligatorische Genossenschaftswesen einnehmen.

Auch noch auf anderen Gebieten entwickeln die bestehenden Handels- und Gewerbekammern eine dem Handwerke schädliche Thätigkeit. So z. B. auf dem Gebiete der Zollpolitik. Auch hier treten die Kammern immer für die Großindustrie und den Großhandel ein, indem sie sich gegen die vom Handwerkerstand verlangten Schutzzölle aussprechen. Durch diese Haltung der Kammern wurden die Absatzgebiete der Großindustrie enorm erweitert und vermehrt, dem Handwerke aber werden seine Absatzgebiete benommen. Es kann hier nicht unerwähnt bleiben, daß nebst der Errichtung selbstständiger Handels- und Gewerbekammern auch das Consularwesen reformirt, resp. reorganisiert werden muß. Die ineinandergreifende Thätigkeit der Handelskammern und Consularämter hat bisher fast ausschließlich nur der Großindustrie und dem Großhandel Nutzen gebracht, wir meinen aber, daß die Consulate verpflichtet wären, auch dem Kleingewerbe Absatzgebiete zu verschaffen. Die commerziellen Berichte, welche von den Consulaten an das Handelsministerium zeitweilig gelangen und welche sehr oft Mittheilungen darüber enthalten, daß dieser oder jener Gewerbeatikel in dem betreffenden Lande Absatz finden könnte, erhalten die Handelskammern zur Einsicht zugeschiedt. Statt nun eine solche wichtige Nachricht der betreffenden Gewerbe-genossenschaft zur Verständigung ihrer Mitglieder zu übermitteln, werden in der Regel nur Großindustrielle hievon in Kenntniß gesetzt. Besonders bemerkenswert bei der Sache ist, daß, wenn sich ein Absatzgebiet für Artikel findet, welche nur von Handwerkern erzeugt werden, man nicht diese, sondern sogenannte Exporteure verständigt, welche die Waren — sowie der Confectionär — bei Kleinmeistern erzeugen lassen und als eigenes Product versenden. Diese Exporteure, welche Hunderte von Handwerkern mit Tausenden Gehilfen beschäftigen, zahlen eine geringe Steuer als Commissionshändler; die Gewerbesteuer zahlt der Handwerker von seinem geringen Verdienste. Es muß hier noch beigefügt werden, daß diese Exporteure nur billige Posetwaren erzeugen

der Plenarversammlung vom 1. August 1891 vorgelegenen und genehmigten Bericht des Kassiers, von dessen Richtigkeit sich jedes Vereinsmitglied durch Einsichtnahme in das Cassabuch und dessen Belege die Überzeugung verschaffen kann, zu veröffentlichen.

Die Einnahmen des Vereinsjahres 1890/91 betragen: Kassasaldo fl. 45.10, Subventionen von der Stadtgemeinde fl. 500.—, von der Sparkasse in Pettau fl. 300.—, von der steierm. Sparkasse fl. 150.—, vom steierm. Landtag fl. 100.—, Spenden vom deutschen Schulverein fl. 200.—, vom Verein „Südmark“ fl. 25.—, Schulgelber fl. 1336.25, Mitgliederbeiträge fl. 800.80, Musikeinnahme fl. 2388.24. Summe fl. 5845.39.

Diesen Einnahmen stehen an Ausgaben für den gleichen Zeitraum gegenüber: Für Miethzins fl. 240.—, für Beheizung und Beleuchtung fl. 145.97, für Gehalte an die drei Lehrer fl. 1920.—, für Musiker fl. 618.70, für bezahlte Rechnungen (Noten, Instrumente, Druckforten u.) fl. 227.81, für sonstige Spesen fl. 100.15, für Entlohnung der Musiker fl. 2551.69, Kassa-Saldo fl. 41.07, Summe fl. 5845.39. Der erste unbefangene Blick auf diese Ziffern wird Jeden davon überzeugen, daß die Schule es ist, die nicht allein sich selbst, sondern auch die Kapelle erhalten muß. Das Erfordernis der Kapelle besteht nämlich aus der Musiker-Entlohnung pr. fl. 2551.69, den Musikergehalten

per fl. 615.70, einen Antheil am Gehalte des zugleich als Lehrer angestellten Kapellmeisters im Betrage von mindestens der Hälfte pr. fl. 300.— einem Betrage für Anschaffung von Noten, Instrumenten, Saiten, Reparaturen an den Uniformen (mit Einschluß der Zinsen des Uniformwechsels pr. fl. 42.—, von mindestens fl. 150.—, Gesamterfordernis fl. 3626.39. Hierbei blieben unberücksichtigt die Antheile der Kapelle am Miethzins für das Probelocale und das Musikerzimmer, ferner an den Kosten der Beheizung und Beleuchtung und den sonstigen Unkosten.

Diesem Erfordernis stehen gegenüber die Einnahmen der Kapelle per fl. 2388.24. Rechnen wir hiezu noch die Hälfte der Mitgliederbeiträge pr. fl. 400.40, so ergibt dies bei einer Deckung von fl. 2788.64 ein Deficit der Musikkapelle von fl. 832.75. Nun fragt vielleicht jemand: Ja, wie steht es denn mit den Subventionen? Dem werden wir ruhig antworten: Die Subventionen von auswärtigen Anstalten und Vereinen werden wohl nur für die Schule gewidmet. Was die Subventionen der Pettauer Stadtgemeinde und Sparkasse anbelangt, so möchten wir bezweifeln, ob die Väter der Stadt und Sparkasse es mit ihrem Gewissen vereinbarlich finden würden, eine Summe von zusammen fl. 800.— einem Institute, das lediglich dem Zwecke vergänglichem Vergnügens dient, wie einer Musikkapelle, zu widmen, während sie gewiß keinen

lassen, die ihnen schnell reichlichen Gewinn bringen, die aber das österreichische Gewerbe überall discreditieren. So erweisen sich die bestehenden Handels- und Gewerbekammern nicht als eine Institution zum Schutze des Handels und Gewerbes, sondern als Körperschaften zur Förderung der Großindustrie und des Großhandels. Deshalb muß der Handwerkerstand darauf bestehen, daß ihm die Möglichkeit geboten wird, seine Interessen selbst zu vertreten. Nachdem das hohe Abgeordnetenhaus sich schon lange mit der Absicht trägt, ein Gesetz für die Errichtung von Arbeiterkammern zu beschließen und das hohe Haus wohl nicht beabsichtigen kann, die Handwerker gegen die Arbeiter zurückzusetzen, so erlauben die Befertigten nochmals die Bitte, auch für den Handwerkerstand eine solche Institution zu schaffen, aber bald, ehe es zu spät wird."

Pettauer Nachrichten.

(Eine Bitte an das Stadtamt.) Das vom Postkurs-Bureau des k. k. Handelsministeriums im Jahre 1890 herausgegebene Verzeichnis der Post- und Telegrafämter führt als steiermärkische Städte mit eigenem Statute nur Graz, Marburg und Tilli an, trotzdem auch unsere Stadt seit 1. Jänner 1888 ein eigenes Statut besitzt. Da dieser Fehler auch in anderen Werken vorkommt, wäre es sehr erwünscht, wenn das löbliche Stadtamt dafür sorgen würde, daß bei künftigen Neuauslagen unserer Stadt der richtige Platz angewiesen wird.

(Fußbotenpost Pettau-St. Andrä in Leskowitz.) Mit 1. Jänner 1892 wird die dormalen bestehende wöchentlich dreimalige Fußbotenverbindung zwischen St. Andrä in Leskowitz und Pettau in eine wöchentlich sechsmalige umgewandelt.

(Christbaumfeier der freiwilligen Feuerwehr.) Die von der freiwilligen Feuerwehr Samstag den 26. Dezember auf der Schießstätte veranstaltete Christbaumfeier war sehr gut besucht. Zu derselben waren auch die Herren Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Sixtus Ritter v. Fichtenau, Gemeinderath Drnig u. Gymnasialdirector H. Tschanet erschienen. Vor Beginn der Tombola hielt Herr Wehrhauptmann Joh. Steudte die Begrüßungsrede, nach welcher das Weihelied gesungen wurde. Die Tombola war sehr reich ausgestattet. Nach derselben wurde dem Tanze eifrigst gehuldigt. Das Fest währte bis in die Morgenstunden und dürfte ein hübsches Reinertragnis ergeben haben.

(Nebelbildervorstellung.) In den ersten Tagen des Jänner soll endlich die vom Verschönerungsvereine in Aussicht genommene Vorstellung mit dem optischen Projectionsapparate,

ausgeführt vom Bürgerschuldirector Herrn Mag Helff, stattfinden, wenn die Subscription auf die Theaterplätze einen Gewinn für den Vereinsfädel erwarten läßt. Mit Rücksicht darauf, daß wir im heurigen Winter auf eine Fortsetzung der begonnenen Theatervorstellungen wohl werden verzichten müssen, ist eine rege Betheiligung am Kartenvorverkauf zu erwarten, was wir nicht nur im Interesse unseres rührigen Verschönerungsvereines, sondern auch im Interesse des kunstverständigen Publikums auf's Wärmste wünschen. Wenn wir nochmals daran erinnern, Helffs Vorstellung nicht mit ähnlichen Vorstellungen in einen Topf zu werfen, so geschieht dies nur deshalb, weil sich sobald nicht wieder eine ähnliche günstige Gelegenheit bieten dürfte, die Bilder dieses Meisters der optischen Projectionskunst, die in Wien gerechtes Aufsehen erregt und sogar in Frankreich (Havre) wohlverdiente Anerkennung gefunden, hier in Pettau bewundern zu können.

(Vom Wetter.) Bis zum 17. Dezember hatten wir uns des schönsten Herbstwetters zu erfreuen. Das Thermometer zeigte immer 8 bis 10° R. ober Null und waren die sonnigen Tage sogar sehr warm. Den 18. Dezember fiel das Thermometer plötzlich unter Null und zeigte eine ganze Woche nur Kältegrade, daher die Drau am linken Ufer ganz zustror und im offen gebliebenen Flußtheile starkes Eisrinnen zeigte. Auch die Eisbildung im Teiche des Volksgartens war so rasch erfolgt, daß bereits am Christtage der Eislaufplatz zur Benützung freigegeben werden konnte. Der Stefanitag überraschte uns aber wieder mit einem Thauwetter, das Thermometer stieg wieder rasch auf 6 bis 8° R. ober Null und in wenigen Tagen war die Drau wieder eisfrei. So sehr auch das milde Herbst- und Winterwetter im allgemeinen erwünscht ist, wäre es doch gut, wenn endlich ein ausgiebiger Schneefall eintreten würde, damit nicht das Wintergetreide bei dem Mangel jeglicher schützender Decke verkrümmert.

(Weihnachtsfeier des deutschen Turnvereines.) Die vom deutschen Turnvereine Sonntag den 20. Dezember auf der Schießstätte veranstaltete Weihnachtsfeier war sehr gut besucht und hat dem Vereine ein ansehnliches Reinertragnis zugeführt. Zu der Feier war auch die Fahnenmutter Frau Marianne Schwab erschienen. Die Musikvereinskapelle fand unter der sicheren Leitung des Kapellmeisters Herrn Franz Haring für ihr vorzügliches Spiel vielen Beifall. Die Begrüßungsrede hielt in Vertretung des erkrankten Sprechwartes Herrn Josef Kasimir dessen Stellvertreter Herr Josef Kollenz, worauf das Weihelied gesungen wurde. Die unter der Leitung des Turnwartes Herrn Josef Egler gruppenweise aufgeführten Frei- und Stabübungen wurden wegen ihrer tadellosen Ausführung mit lebhaftem Beifall belohnt. Die Tombola war sehr

Anstand nehmen werden, eine Musikschule, die das Culturinventar einer Stadt um ein wertvolles Stück bleibend vermehrt, auch mit größeren Opfern zu unterstützen.

Hiermit glauben wir dargethan zu haben, daß gerade die beständig als Prügelknabe behandelte und leider von ziemlich vielen Pettauern gerne über Bord geworfene Musikschule es ist, die den Ausfall an den Einnahmen der Kapelle zu decken hat und daß wieder Letztere es ist, die den Mitgliedern des Vereines die größten Opfer und der Direction die größten Sorgen auferlegt, denn der Aufwand der Schule von — hoch gerechnet — 2200 fl. wäre mit dem Schulgelde, den zur Hälfte ermäßigten Mitgliederbeiträgen und den auswärtigen Unterstützungen allein reichlich und leicht zu decken.

Man wird vielleicht jemand kommen und sagen: In den Musikerentlohnungen stecken Ausgaben für sogenannte „classische“ Concerte, die uns nicht interessieren. Wir müssen darauf erwidern, daß dies leider nicht der Fall ist, denn seit den denkwürdigen Zeiten Degner's wurde für „classische“ Concerte nichts mehr ausgegeben. An classischer Musik wird den Mitgliedern nicht mehr geboten, als was die Kammermusikabende bringen und die werden — Dank dem loyalen Sinne und dem Ehrgeize der Musiklehrer — von diesen unentgeltlich ausgeführt. Solche Concerte haben, ebenso wie die unter Mitwirkung des Musikvereines zu Stande gekommenen Concerte,

wie in jüngster Zeit die Bohlig's und Labor's sogar oft schon einen wirklichen Reinertrag für den Verein abgeworfen. Das einmalige Spielen der Harmonietapelle aber kostet dem Vereine im günstigsten Falle mindestens 40 fl., ein Concert des Streichorchesters etwa bei Osterberger bis 12 Uhr Nachts mindestens 30 bis 35 fl. an effectiven Baar auslagen ohne Hinzurechnung der Gehalte der vertragsmäßig angestellten Musiker. Die Sylvesterfeier im Jahre 1890 z. B. kostete dem Vereine baare 54 fl. Ein Mitgliederconcert bei Osterberger trägt im besten Falle 10 bis 15 fl. Das sich sonach ergebende Deficit pr. ca. 20 fl. kann sich bei dem Erfordernis mehrerer Proben, oder im Falle einer Absage auf 30 bis 40 fl. steigern. Wie oftmals im Jahre der Verein ein derartiges Deficit vertragen kann, wird jeder Unbefangene wohl selbst beurtheilen können. Wir müssen sonach den Vorwurf, daß von Seite der Direction gegen den Willen der Mitglieder alles für die Schule eingesackt werde, auf das entschiedenste zurückweisen und die P. T. Mitglieder dringend ersuchen, sich allmählig die Überzeugung zu erwerben, daß im Segmente jeder Überschuss für die Kapelle verwendet wird und zwar sehr gerne verwendet wird, ist es ja doch gelungen, die Kapelle auf eine Höhe zu bringen, die das Staunen und den Neid so mancher Schwesterstadt erregt hat. Dies sollte denn doch nicht übersehen werden.

Die Direction des Pettauer Musikvereines.

reich ausgestattet. Nach der Vertheilung der Gewinnste und Weichgeschenke wurde fleißig getanzt. Die Feier währte bis 2 Uhr nachts.

(Bahnbau-Comité-Sitzung.) Samstag den 19. Dezember abends hat das in der Versammlung vom 7. Dezember gewählte Aktions-Comité die erste Sitzung abgehalten. Zu derselben waren 8 Herren erschienen, darunter auch Herr Bezirkshauptmann Alfons Ritter von Scherer. Zum Vorsitzenden wurde Herr Bürgermeister Ernst Eckl und zum Schriftführer Herr Dr. Adolf Martinek gewählt. Herr Bürgermeister Eckl theilte hierauf mit, daß die auswärtigen Comitémitglieder von ihrer Wahl noch nicht verständigt worden sind, und brachte sodann die an dieselben abzufertigenden Briefe zur Verlesung. Nachdem der Wortlaut dieser Briefe festgestellt worden ist, wurde deren baldige Absendung beschlossen. Ferner wurde beschlossen, zu seiner Excellenz dem Herrn Statthalter Freiherrn von Kübeck, sowie zu Sr. Excellenz dem Herrn Landeshauptmann und anderen einflussreichen Persönlichkeiten in Graz eine Abordnung zu schicken, um sich die Unterstützung derselben zu sichern. Für diese Abordnung wurden bestimmt: Herr Bürgermeister Ernst Eckl, dessen Stellvertreter Herr Dr. Sixtus Ritter von Fichtenau, Herr Bezirkshauptmann Zelenik und dessen Stellvertreter Herr Notar Simon Dschgan. Herr Bezirkshauptmann A. Ritter von Scherer hat bereits die Audienz beim Herrn Statthalter erwirkt. — Der frühere Obmann der Bezirksvertretung und Landeshauptmann-Stellvertreter Herr Dr. Franz Furtela hat sich in der vorigen Woche 2 Tage hier aufgehalten und Samstag den 26. December eine Abordnung des Bahnbau-Comités, bestehend aus den Herren: Bürgermeisterstellvertreter Dr. Sixtus Ritter von Fichtenau, Gemeinderath J. Drnig und Bezirkshauptmann-Stellvertreter Notar Sim. Dschgan, empfangen und derselben seine Unterstützung in der freundlichsten Weise zugesagt.

(Ein beklagenswerter Uebelstand.) Wie jedermann zur Genüge bekannt ist, belagern die Bauernburschen unserer Umgebung an Sonn- und Feiertagen alle Gehwege vom Florianibis zum Minoritenplatze, sowie am Hauptplatze und zwingen dadurch die Stadtbevölkerung zum Betreten der nur für das Fuhrwerk bestimmten Strassen. Überdies mehren sich auch die Klagen, daß manche Strassenübergänge oft durch Fuhrwerke überflüssigerweise abgesperrt werden. Diesen Uebelständen könnte sehr leicht durch ein entsprechendes Eingreifen der städtischen Sicherheitswache abgeholfen werden. Das löbliche Stadtmag wird daher ersucht, der unterstehenden Wachmannschaft in dieser Richtung die nöthigen Aufträge zu erteilen.

(Der Napoleonschütz.) Freitag den 25. Dezember abends wurde das von unserem Bürger Herrn August Heller verfaßte vaterländische Volksschauspiel „Der Napoleonschütz“ im Grazer Theater am Stadtpark zum ersten Male aufgeführt. Wie das „Grazer Tagblatt“ berichtet, wurden einzelne Reden und Aktstücke mit Beifall aufgenommen. Es erfüllt uns mit Genugthuung, daß das Streben eines ehrjamen Kleingewerbetreibenden insofern Anerkennung gefunden hat, daß dessen Arbeit auf einer Grazer Bühne zur Erstausführung gelangt ist. „Der Napoleonschütz“ gelangte Samstag den 26. Dezember Nachmittag im Theater am Stadtpark und Sonntag den 27. Dezember abends im Theater am Franzensplatze zur Wiederholung.

(Sehenswerte Bilder.) Im Auslagefenster des Herrn Josef Kollenz sind gegenwärtig einige recht gelungene Kreidezeichnungen und schön ausgeführte Ölgemälde des Zeichenacademikers Alois Dzwatitsch zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt. Diese nach der Natur aufgenommenen Schulstudien verdienen wegen ihrer guten Ausführung alle Anerkennung. Wir machen daher alle Kunstfreunde auf diese Arbeiten aufmerksam und sprechen die Hoffnung aus, daß dieser strebsame junge Mann die für seine weitere Ausbildung nöthige Unterstützung finden wird. Herr Alois Dzwatitsch besucht das zweite Jahr die Zeichen- und Maler-Academie in Graz. Dasselbst sind seine Kreidezeichnungen bereits in der Schüler-Ausstellung der Bildergalerie ausgestellt gewesen.

(Concert der Musikvereins-Capelle.) Am 1. Dezember

veranstaltete unser Musikverein ein Mitgliederconcert unter Verwendung des Streichorchesters, dessen Leistungen gegenüber der vor kurzer Zeit gegebenen Soirée, sowie der Körnerfeier, bedeutend höher gestellt zu werden verdienen. Abgesehen von der Hauptsache — der schlechten Akustik unseres Musiktempels — (welchem nebenbei bemerkt eine Auffrischung der Toilette sehr wohl bekäme), in welchem die Körnerfeier veranstaltet wurde, war die Stimmung der Instrumente eine sehr mangelhafte, dagegen diese bei dem jüngsten Concerte eine vollkommen reine war; auch erfuhr dormalen das Studium der Programmnummern eine größere Sorgfalt, welche wohl nie abhanden kommen möge, da bei nicht gründlichem gewissenhaften Üben der Concertnummern ein gewaltiger Rückschritt unvermeidlich wäre. Das Programm oder sprachlich rein die Vortragsordnung bot viel des Schönen; besonders sprachen an: Wagner's „Tannhäuser Marsch“, Kreuzer's Overture „Das Nachtlager in Granada“, Beethoven's „Türkischer Marsch“ aus den „Ruinen von Athen“ und Volkmann's Serenade op. 63, sowie Rosenkranz's Variationen für das Flügelhorn, welche in bekannt vorzüglicher Weise Herr Emerichitsch vortrug. Die spontanen Beifallsstundgebungen, welche diese Nummern hervorriefen, waren wohlverdient, sowohl für den Kapellmeister Fr. Haring, als für die Ausführenden und wir hoffen, daß die Weiterbildung des Orchesters in ebenso fortschrittlicher Weise anhalten wird, wie bisher. Wie es stets bei den Concerten unserer Capelle üblich ist, war auch dormalen Osterberger's großer Saal völlig gefüllt, was uns hoffen läßt, daß wir während der Winterzeit wohl öftermalen Gelegenheit haben werden, bei den Klängen unseres Orchesters uns in diesen Räumen ein Stellbischen zu geben.

(Liedertafel des Friedauer Männergesangsvereines.)

Die am 26. Dezember in Bauer's Localitäten unter der Leitung des Vereins-Chormeisters Herrn Rauschl abgehaltene Liedertafel des Friedauer Männergesangsvereines gab neuerdings einen glänzenden Beweis von der Strebsamkeit des jungen Vereines. Den Reigen der Vorträge eröffneten Storch's „Gebet vor der Schlacht“, welchem Becker's „Kirchlein“ folgte. Die beiden Chöre waren recht gut studiert, jedoch beanspruchten solche Chöre eine stärkere Besetzung. In dem darauffolgenden „Abendlied“ von Abt für gemischten Chor müssen wir besonders die feine Schulung der Damen rühmen, denen sich die Männerstimmen recht gut anpaßten. Paul Wenzel's „Heimatswald“ wurde von Herrn Sentschar recht ausdrucksvoll zum Vortrage gebracht. Der hierauf folgende Chor „Meine Muttersprache“ von Engelsberg liesz wohl so manches zu wünschen übrig. Das sich anschließende Hoven'sche „Rudelied“ mit Clavierbegleitung war recht frisch und gut gebracht. Die Einlage des Damen-Chores „Das erste Lied“ kann entschieden als eine vorzügliche Leistung anerkannt werden. Carl Santner's „Spielmannslied“ mit Tenorsolo, Gruber's „Bussert“, Polka française für Männerchor mit Clavierbegleitung, Mendelssohn's „Abschied vom Walde“ für gemischten Chor, Eckert's „Schifferlied“, sowie „Das Wandern“, Männerchor mit Clavierbegleitung von Aug. Kern waren sämmtlich recht gut gesungen und fein nuancirt. Sehr lobend müssen wir das von den Fräuleins Schneemann und Diermayr gesungene Duett hervorheben. In Kalivoda's „In die Ferne“, Tenorsolo mit Violin- und Clavierbegleitung, müssen wir sämmtliche Leistungen lobend anerkennen. In Herrn Albrecht lernten wir einen recht gut geschulten Violinspieler kennen. Herr Stamen besorgte in zufriedenstellender Weise die nöthigen Clavierparte. Somit war das fast zu reichhaltige Programm abgeschlossen und wir können die Strebsamkeit des jungen Vereines nur nochmals lobend anerkennen. Der Besuch war ein glänzender und ist insbesondere hervorzuheben, daß zahlreiche auswärtige Gäste, so aus Bettau, Luttenberg etc. erschienen waren, die mit den einheimischen Gästen das Gebotene mit rauschendem Beifalle aufnahmen.

(Anstellung der Bahnavisos.) Vom 1. Jänner 1892 an erfolgt die Zustellung der Aviso- und Bezugsscheine, der Correspondenzen über Ablieferungshindernisse und der Avisoschreiben über eingezogene Nachnahmen u. s. w. auf Grund des H. W.

Erlaßes vom 22. Mai 1885 an jene Adressaten, welche in der Stadt und im Landbriefträger-Bezirk wohnen, durch die Post.

(Unfall.) Dienstag den 22. Dezember sind die Pferde des Herrn R. Fürst, welche einem Pariserwagen vorgepaunt waren, in der Ungarthorgasse plötzlich scheu geworden und über den Florianiplatz und durch die Fürbergasse gerannt. Bei der Ecke der kleinen Kaserne wurde die Sattlermeisterswitwe Frau Frank niedergeworfen und überfahren und hat so bedeutende Verletzungen erlitten, daß sie noch immer das Bett hüten muß. Die Pferde rannten dann durch die Bahnhofgasse und R. B. bis zur Grajenabrücke, wo ein Pferd sich losgerissen hatte und durchgieng, während das Gefährte hier endlich zum Stehen gebracht wurde.

(Vom Restaurationsgebäude im Volksgarten.) Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß die Pläne über dieses Gebäude durch einige Zeit im Auslagefenster des Herrn Josef Kollenz zu besichtigen sein werden.

Vermischte Nachrichten.

(Eröffnung der Bahnlinie Cilli-Wöllan.) Sonntag den 27. December wurde diese Linie im Beisein des Statthalters Baron Rübeld, des Landeshauptmannes Grafen Wurmbbrand und des Sectionschefs im Handelsministerium, Rit. v. Wittel in feierlicher Weise eröffnet. — Montag, den 28. December wurde dieselbe dem allgemeinen Verkehre übergeben. Die Bahnlinie Cilli-Wöllan mit einer Abzweigung nach Stalis ist die erste Landesbahn. Dieselbe ist 38 Kilometer lang und wurde in 6½ Monaten fertiggestellt.

(Zum Jänner-Avancement der Reserve-Officiere.) Das letzte Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer brachte als passende Weihnachtsgabe die Ernennung von nahezu 2000 Officieren in der Reserve aller Truppengattungen.

(Jubiläum im Jahre 1892.) Im Jahre 1892 werden es 25 Jahre, daß der Kaiser und die Kaiserin als König und Königin von Ungarn gekrönt wurden (8. Juni 1867).

(Kriegshunde.) Die Kriegshunde sind in Oesterreich zum erstenmale vom herzegowinischen Streifcorps, und zwar mit großem Erfolge, die ganze montenegrinische Grenze entlang, versucht worden. Seither haben auch mehrere Versuche bei den Truppen in Bosnien, in der Herzegowina und in Dalmatien stattgefunden. Wie das „Armeebblatt“ nun erfährt, ist das Ergebnis der Versuche so günstig gewesen, daß das Reichskriegsministerium nunmehr die Einführung der Kriegshunde beschlossen hat. Schon von Neujahr ab wird für jeden Truppenkörper eine bestimmte Anzahl von Kriegshunden systemisiert werden, die insbesondere beim Vorposten- und Patrouillen-dienste Verwendung finden sollen. Die erforderlichen Auslagen werden aus dem ordentlichen Heereserfordernisse bestritten.

(Vom Landesauschusse.) Baron Berg, der Vertreter des Großgrundbesitzes im Landtage, hat sein Mandat aus privaten Gründen niedergelegt. — Als sein Ersatzmann wird Dr. Heilsberg in den Landesauschuss einberufen.

(Ein neues Jagdgesetz für Steiermark.) Der neue Jagdgesetzentwurf der Regierung findet im allgemeinen die Zustimmung des Landesauschusses, ausgenommen der Paragraph, welcher die Festsetzung der Schonzeit der Statthalterei übertragen will. Dem gegenüber ist der Landesauschuss für die bisherige Festsetzung im Wege der Landesgesetzgebung.

(Vom steiermärkischen Landes-Eisenbahnrathe.) Derselbe wird derzeit aus nachbenannten Mitgliedern gebildet: August Karl Andrieu, Gewerksbesitzer in Bruck a. d. Mur; Hans Dettelbach, Kaufmann in Graz; Georg R. v. Gosseth, Fabriksdirector in Cilli; Heinrich Rauth, Bergdirector in Bordenberg; Adolf Krautner, Berg- und Hüttendirector in Graz; Dr. Leopold Link, Advokat in Graz; Heinrich Rit. v. Plessing, Gutsbesitzer in Waldegg bei Kirchberg; Josef Probošcht, Dechant in St. Ruprecht a. d. Raab; Moriz Putšchar, städt. Ober-Ingenieur in Graz; Josef Rochliger, Generaldirector der Graz-Röflacher Eisenbahn- und Bergbau-gesellschaft in Graz; Karl Scheidtenberger, Regierungs-

rath und Professor der Technischen Hochschule in Graz und Johann Walz, Gutsbesitzer in Wartberg im Mürztale.

(Bestrafte Schmutzconcurrentz.) Ein Berliner Gericht hat ein Exempel statuirt, das hoffentlich von guter Wirkung sein wird. Der Kaufmann Jacques Raphaeli hatte in großen Anzeigen Stiefel zum Preise von 4.50 bis 5 Mark angeboten, und zwar vom besten Leder, geschmackvollster Ausführung, raffiniertester, elegantester Ausstattung und vornehmster Geschmacksrichtung. Es war natürlich unbrauchbarer Schund. Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten auf Grund der Anzeigen des versuchten Betruges und in einem Falle des vollendeten Betruges für schuldig und verurtheilte denselben zu 500 Mark Geldbuße, eventuell 50 Tagen Gefängnis.

(Nobel.) Meyer: „Ich habe gestern Abend eine Brief-tasche gefunden mit 1500 Mark darin. Die Brieftasche trägt Ihre Adresse und ich bringe Ihnen das Gefundene zurück.“ — Moses: „Was sind Sie doch ein ehrlicher Mann! Werd' ich aber auch sein nobel; werd' ich berechnen Ihnen laanen Pfennig Zinsen für die Zeit, daß Sie gehabt haben mei' Geld.“

(In der Andriker Maschinenfabrik) bei Graz ist am Sonntag abends ein Brand ausgebrochen, welcher zwei große Objecte einäscherte. Die Alpine Montangesellschaft erleidet dadurch einen Schaden von 400.000 fl.

(Die Reblans in Gumpoldskirchen.) Dem amtlich ver-lautbarten statistischen Ausweise zufolge wurde in Gumpoldskirchen das Gesamttausmaß von 1325 Joch Weingärten bis auf 15 Joch vernichtet. Das Ertragnis ist auf bloß 100 Eimer Most herabgesunken.

(Aus der Advokatenliste gestrichen.) Wie die „Mar-burger Zeitung“ mittheilt, wurde auf die Anzeige der Staats-anwaltshaft in Cilli der Advokat Dr. Lesnik von St. Leon-hard in B. B. aus der steiermärkischen Advokatenliste gestrichen, weil sich derselbe der Übervortheilung von Parteien schuldig gemacht hat.

(Jagdkalender.) Im Jänner befinden sich in der Schonzeit das Eichwild, das weibliche Rehwild, die Rehkälber, der Dachs und die Rebhühner.

(Erledigte Unterlehrerstelle.) An der zweiclassigen Volksschule in Sella wurde eine Unterlehrerstelle ausgeschrieben und sind Gesuche bis 16. Jänner 1892 eingezureichen.

Aus unseren Vereinen.

(Bettauer Musikverein.) Der für den Monat December projectirt gewesene Kammermusikabend (Mozartfeier) mußte eingetretener Hindernisse halber verschoben werden und wird im Verlaufe des Monats Jänner stattfinden.

(Bettauer Bauverein.) Die von der Bettauer Bauvereinsleitung im Einvernehmen mit dem Gemeinderathe in Angriff genommenen Vorarbeiten zur Errichtung eines Electrizitäts-werkes nehmen erfreulicherweise einen sehr raschen Fortgang und es dürfte nach den bisher vorliegenden Daten, welche 3 hier weilende Ingenieure verschiedener Firmen mitzutheilen in der Lage waren, eine Verwirklichung des Projectes möglicherweise schon bis über den nächsten Sommer stattfinden. Die von drei Fachingenieuren abgegebenen Urtheile lauten übereinstimmend dahin, daß die Verbindung des Betriebes eines Electrizitätswerkes mit jenem der neu erbauten Bade-anstalt des Bettauer Bauvereines für beide Werke von wesentlichem Vortheile ist, da durch eine solche Combination sich sowohl die Betriebs- als auch die Anlagelkosten für ein zu errich-tendes Electrizitätswerk bedeutend vermindern. Eine Anlage mit Wasserbetrieb ist nur mit sehr großen Baukosten durch-führbar und es würden die Zinsen und Amortisationsziffern einer solchen Anlage die Höhe des Kohlenverbrauchs-Betrages einer Anlage wie sie projectirt ist, voraussichtlich übersteigen, außerdem aber würden die Betriebsregien in Folge eines größeren Betriebspersonales, welches bei dem getheilten Wasser-betriebe nöthig ist, ebenfalls höher sein. Die Errichtung eines eigenen Electrizitätswerkes mit Dampfbetrieb hat gar keinen Vortheil, weil in dem Falle die Anlage sich mindestens um 10 bis 15.000 fl. vertheuern würde. Der Vorstand des

Pettauer Bauvereines beabsichtigt in der nächsten Hauptversammlung eine Statutenänderung vorzuschlagen u. zw. in dem Sinne, daß sich für jede einzelne Unternehmung eine eigene Vereins-Section bildet. Die Mitglieder einer solchen Section, welche auf unbestimmte Zeit gegründet wird, haften mit ihren Antheilen nur für die betreffende Section, in welcher sie sich betheiligen. Die Casse und Buchführung jeder Section ist getrennt zu halten. Gewinn und Verlust trägt jede Section für sich; der Reservenfond wird für jede Section getrennt gebildet. Nach Auflösung einer Section, welcher durch den Verkauf der dieser Section gehörigen Objecte stattfindet, wird Abrechnung gepflogen und die Liquidierung von der Vereinsvorsteherung vorgenommen; zu einem solchen Beschlusse ist jedoch eine $\frac{2}{3}$ Mehrzahl Stimmen der Sectionsmitglieder nothwendig. Eine in diesem Sinne vorzunehmende Statutenänderung dürfte manches zur gedeihlichen Weiterentwicklung des Vereines bestehende Hindernis beseitigen, ohne daß wieder die Gründung eines neuen Vereines nothwendig wäre.

(**Vollversammlung des landwirtschaftlichen Vereines.**) Dieselbe hat vorgestern abends im Gasthause des Herrn Knes stattgefunden. Herr Bist eröffnete die Versammlung mit der Mittheilung, daß die Gemeindegemeinschaft in Graz mit 25 fl. und der hiesige Zweigverein zum Schutze des österreichischen Weinbaues mit 200 fl. als Gründer beigetreten sind. Der Ausschussantrag auf Ankauf des der hiesigen landw. Filiale gehörigen Gartens nebst Zugehör zu den in der letzten Vollversammlung der Filiale gestellten Bedingungen wurde einstimmig angenommen. Der Mitgliederbeitrag für 1892 wurde mit 1 fl. festgesetzt und m. n. alle jene, welche keinem der beiden alten Vereine angehört haben, auch 1 fl. Einschreibgebühr zahlen. Der Ausschussantrag, dem Hauptvereine zum Schutze des österr. Weinbaues als Mitglied beizutreten, wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Es wurde ferner beschlossen, die Herren Josef Fürst, W. Bist und Johann Sima als Abordnung nach Wien zu schicken, um die durch die neuen Zoll- und Handelsverträge den hiesigen Weingartenbesitzern von Italien drohenden Gefahren möglicherweise durch Erwirkung einer entsprechenden Aenderung der Verträge abzuwenden. Ueberdies wurde beschlossen, in der gleichen Angelegenheit eine Bittschrift an beide Häuser des Reichsrathes zu richten und die auswärtigen Besitzer von ganz Untersteiermark zu gleichem Vorgehen zu veranlassen, sowie über die ganze Verhandlung in den Zeitungen ausführlich zu berichten. Nach einem eingehenden Berichte des Herrn Hingge dessen Antrag: „Die Versammlung spricht sich gegen das Azurin aus und befürwortet aus sachlichen Gründen und auf Grund der gesammelten Erfahrungen das Kupfervitriol“ einstimmig angenommen. Die Anträge der Herren J. Fürst wegen unentgeltlicher Erwerbung amerikanischer Reben für den von der landw. Filiale gekauften Garten von den hiesigen Besitzern und Thierarzt Czaj wegen Anschaffung von Zuchtstieren durch die Bezirksvertretung wurden dem Ausschusse zur Ausführung abgetreten und hierauf die Sitzung um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr nachts geschlossen. Herr J. Fürst hat vor Schluß der Sitzung im Sinne seines Antrages dem Vereine 1000 amerikanische Reben (500 Riparia und 500 Servage) zum Geschenke gemacht.

(**Generalversammlung des Zweigvereines zum Schutze des österreichischen Weinbaues.**) Dieselbe hat vorgestern abends im Gasthause des Herrn Knes stattgefunden. Aus dem Berichte des Herrn Hingge über die Ausführung der Beschlüsse der letzten Generalversammlung wäre mitzutheilen, daß wegen einer etwaigen ungebührlichen Besteuerung der leerstehenden Weingartenhäuser jeder Besitzer alljährlich um Abschreibung ansuchen muß. Ferner wurde über Antrag des Herrn W. Hingge beschlossen, dem Gesetzesvorschlage des Badener R. R. A. Professor Marchet zuzustimmen, da durch denselben das Gesetz vom 3. Oktober 1891 über die Gewährung von Vor-schüssen für verlauste Weingärten in der wünschenswerten Weise verbessert wird. Bei der Berathung über den neuen Zolltarif wurde der Antrag des Herrn W. Hingge, durch den Centralverein dahin zu wirken, daß den Weingartenbesitzern wenigstens bedeutende Steuerermäßigungen bewilligt werden, damit sie für den Schaden, der ihnen durch die Konkurrenz der italienischen Weine droht, wenigstens theilweise entschädigt werden, einstimmig angenommen. Hierauf berichtete der Zahlmeister Herr Simon Gutter, daß das Vereinsvermögen 281 fl. beträgt und es wurde der Antrag des Herrn J. Fürst, dem neuen landwirtschaftlichen Vereine mit 200 fl. als Gründer beizutreten, ebenfalls einstimmig angenommen.

Gratulationsenthebungskarten pr. 1892

haben gelobt die Damen, beziehungsweise Herren:

Wanke Wilhelm 1 fl., Douvart-Chatelet Franz v. 1 fl., Bratanitsch Elise 1 fl., Edl Ernst 5 fl., Fichtenau Dr. S. von 2 fl., Fürthner Josef 1 fl., Fürst Josef 1 fl., Gspaltl Josef 1 fl., Goriup Barbara 1 fl., Hingge

Woldemar 2 fl., Gutter Simon 1 fl., Jahn, I. u. I. Majorswitwe 1 fl., Kaiser Franz 1 fl., Kaiser Martin 2 fl., Kasimir Josef 3 fl., Kollenz Josef 1 fl., Traßer Karl 1 fl., Maister Johann 1 fl., Matzun Jakob 1 fl., Medatovic Adam, I. u. I. Major 3 fl., Michelfisch Hans, Dr. 1 fl., Modrinjal Mathias 1 fl., Murschey Georg 1 fl., Ormig Josef 1 fl., Ott Max 1 fl., Reicher Franz 2 fl., Rohmann Ignaz 1 fl., Sabnit Raim. 2 fl., Saria Maria 1 fl., Sellinschegg Adolf 1 fl., Schwab Wilhelm u. Marianne 5 fl., Spilauer, I. u. I. Major 2 fl., Strahl Carl, Ritter von 5 fl., Stubitz Wilhelm 1 fl., Schalou Ernst 1 fl., Steudte Johann 1 fl., Dr. Alfons Ritter von Scherer 3 fl., Tchanet Hans 1 fl., Tsched Franz 1 fl., Boul Emil 1 fl., Wibmer Franz 1 fl., Ungenannt 1 fl.

Eine Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Keller, Garten, Speisekammer, etc. im „Marienhofe“ sofort zu vergeben.
Anzufragen bei J. Ormig.

P. T.

Frisch angekommen:

Anchovis, Aalfisch, Caviar.

Russische und franz. Sardinien.

Häringe.

Ementhaler und halb Ementhaler Käse

Kremser und franz. Senf.

Russischer Thee, Punsch-Essenz.

Cognac, Orangen.

Haselnüsse, Chocolate und Cacao.

Verschiedene Bonbons.

Verschiedene Liqueure.

Achtungsvoll

Jos. Kasimir

Specerei-, Material- und Farbwaren-Handlung,
Pettau, Florianiplatz.

Einladung

an die P. T. Mitglieder der Bezirkskrankenkasse Pettau
zu der

Mittwoch den 6. Jänner 1892 um 10 Uhr vor-
mittags im Schlesstatssaale stattfindenden

Wahl der Delegirten.

Tagesordnung:

1. Bericht des Obmannes.
2. Wahl der Delegirten.

Nachmittags 3 Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Verlesung des Protokolles der letzten General-Versammlung.
2. Bericht des Obmannes.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Wahl des Überwachungs-Ausschusses.
5. Wahl der Mitglieder des Schiedsgerichtes.
6. Allfällige Anträge.

Josef Gspaltl

Vorsitzer.

Romanbeilage.

Ueber's Meer.

Roman von P. E. v. Areg.

(Fortsetzung.)

Daß sie Allings für eine solche erkannte, war für seine weiteren Entschlüsse bedenklich. Zunächst freilich bewirkte diese Überzeugung nur, daß er davon Abstand nahm, in der Weise weiter auf den Schwarzen einzuwirken, wie er es bisher gethan hatte. Er bat ihn nur noch in kurzen Worten, nichts Unüberlegtes vorzunehmen, bis er noch einmal mit ihm Rücksprache genommen habe, und die Nacht als treue Beratherin zu benutzen.

So trennten sie sich.

Der Kapitän verbrachte den ganzen Abend im Kreise seiner Familie. Er erklärte seiner Gattin, daß er sich entschlossen habe, den Steuermann, der offenbar schwerer krank sei, als er zuerst vermuthet habe, mit dem morgenden Tage aus seinem Hause zu entfernen und ärztlicher Pflege zu übergeben. Frau Allings stimmte der Nothwendigkeit einer derartigen Maßregel bei. Sonst war an dem Benehmen Allings' nichts Besonderes zu entdecken. Er nahm ebenso lebhaften Antheil an der Unterhaltung, wie immer, belehrte sein Töchterchen, sobald sie darnach Verlangen trug, spielte mit seinem Jüngsten, bis die Mutter dafür sorgte, daß der Junge zu Bett gebracht wurde, und verkehrte im allgemeinen in der zärtlichsten und liebevollsten Weise mit seinen Familienmitgliedern.

Und dann kam die Nacht.

Die Schlafzimmer der Ehegatten stießen aneinander. Aber so lange auch Frau Henriette in dieser Nacht wachte und so oft sie auch, nachdem sie in später Nachtstunde eingeschlummert war, aus ihrem leichten Schlafe wieder emporfuhr, und mit aufmerksamem Ohre nach jenem Zimmer hinüberlauschte, immer tönte aus seinem neben dem Schlafgemach liegenden Arbeitszimmer der gedämpfte Schall seines regelmäßigen Schrittes mit unverkennbarer Deutlichkeit zu ihr herüber. Das war ihr eine an ihrem Gatten so auffällige Erscheinung, daß sie nicht ohne Bangigkeit und Beklemmung dem Morgen entgegen sah, an dem sie eine Erklärung über ein so ungewöhnliches Verhalten verlangen durfte.

Der Kapitän hatte in der That eine sehr schwere und sorgenvolle Nacht.

„Fügt er sich meinen Wünschen nicht“, so überlegte er, „so bleibt die einzige Frage: er oder ich. Wenn ich gieng, bevor ich gerufen werde, was wäre dabei verloren? Nichts, weniger als nichts. Ein häßliches Geschöpf verschwände von dieser schönen Welt, das nichts kennt, als Lug und nichts versteht, als Trug, das unter der Dual seiner Selbstanklagen ein elendes Dasein fortzuschleppt und nicht wert ist, daß eines einzigen guten Menschen Auge auf ihm weilt. Er ist der Bessere von uns beiden, daran ist kein Zweifel. Das spräche also für ihn. Allein wenn ich die Frage nach einer anderen Seite drehe und sage: wer ist auf dieser Welt leichter zu entbehren, er oder ich, dann lautet die Antwort anders. Wenn er fällt, ist ein Mensch weniger, das ist das Ganze. Was besagt die Creatur? Nichts — nur als ein Atom; sie vergeht im Winde. — Wie Viele Der stehen hinter mir, die ihr ganzes Lebensglück, wie auf eine große Nummer auf mein Haupt gesetzt haben! Und soll ich sie um dieser Seele willen darum betrügen, die in stetig zunehmender Berrücktheit schon über der Grenze des Irdischen schwebt? Habe ich diesen ungeheuren Kampf mit dem Geschick deshalb auf mich genommen, um an den Gewissensbissen eines Wahnsinnigen zugrunde zu gehen? — Deine Schale sinkt, Tom, Du bist verloren!“

Frau Henriette sah am Morgen von ihrem Vorhaben ab, ihren Gatten wegen seines andauernden nächtlichen Zimmerspazierganges zu befragen, als sie ihn in seiner gewohnten heiteren Stimmung, ohne irgend eine Wolke auf der Stirne am Kaffeetische erscheinen sah. Wozu sollte sie ihn wieder an

trübe Stunden erinnern, deren Einfluß auf sein Gemüthsleben bereits befänstigt schien? Sie glaubte sich nicht zu täuschen, wenn sie jene nächtliche Erregung seinem getränkten Ehrgefühl bei seiner Verhandlung mit der Versicherungsgesellschaft zuschrieb und bei der ungemainen Hochachtung, die sie vor dem Charakter ihres Mannes besaß, war dieser Gedanke auch ein durchaus natürlicher.

Als der Diener das Geschirr abräumte, sagte der Kapitän zu ihm: „Sagen Sie meinem Steuermann Franz, daß er sich nach meinem Arbeitszimmer begibt, ich habe mit ihm zu reden.“

Er wandte sich, als der Diener hinausgegangen war, an seine Gattin und fuhr, den Gegenstand im Auge behaltend, fort: „Ich will unverzüglich Veranstaltungen treffen, daß Dir jede Aufregung und Unannehmlichkeit mit dem verrückten Menschen erspart wird. Finde ich ihn halbwegs vernünftig genug, so will ich persönlich daran gehen, ihn noch heute früh in eine Anstalt unterzubringen: im anderen Falle soll dies auf meine Veranlassung noch am heutigen Tage durch Beamte der öffentlichen Sicherheit geschehen.“

„Ich danke Dir, Arno“, versetzte Henriette.

Der Kapitän scherzte noch eine kurze Zeit mit den Kindern; dann gieng er nach seinem Arbeitszimmer hinüber.

Tom war bereits dort.

„Nun! mein Junge“, sagte Allings mit Freundlichkeit zu ihm, als er trat. „Dein Gesicht zeigt heute einen merklich von dem gestrigen verschiedenen Ausdruck, Du scheinst mir die Welt wieder mit freierem und zuversichtlicherem Auge zu betrachten. Das macht mir Freude, weil es mir beweist, daß Du meinem vernünftigen Zureden Dein Ohr nicht verschlossen hast. Aber wir wollen unsere Unterhaltung nicht hier in dem dumpfen Zimmer beginnen, sondern zu dem Zwecke einen Spaziergang durch den Garten machen; es spricht sich draußen freier und leichter.“

Schweigend folgte der Schwarze dem vorausschreitenden Kapitän.

„Hast Du Dir klar gemacht, Tom“, sagte Allings, als sie nebeneinander durch die Gänge schritten, indem er vertraulich die Hand auf die Schulter seines Steuermannes legte, „daß unsere Angelegenheiten sich nicht auf dem Wege erledigen lassen, den Du gestern in Vorschlag brachtest? Sieh, Du alter Getreuer, ich meine es gut mit Dir, aber auch mit mir; sind wir nicht gewöhnt, mit einander zu leben wie ein paar Brüder? Wie sollte ich es mit Gleichmüthigkeit ertragen können, wenn Du plötzlich von meiner Seite gerissen und mir damit zugleich jede Wahrscheinlichkeit entzogen würde, Dich wieder an den gewohnten Platz zurückkehren zu sehen?“

„Alle diese Dinge waren es, die mir das Herz zerrissen, bevor ich meinen Entschluß faßte. Aber ich hab' das überwunden, Kapitän“, erwiderte der Steuermann, dessen Auge starr und wie auf einen Punkt im Leeren gerichtet war. „Steht nicht geschrieben: Auge um Auge, Zahn um Zahn? Und weil das geschrieben steht, muß ich sterben, Massa Kapitän, damit das göttliche Wort erfüllt werde.“

„Du bist ein Narr, Tom, der sich mit seinen Gewissensstrupeln halb verrückt macht. Du hast gesehen, wie schwer es meinem Herzen gefallen ist, sehen zu müssen, daß unser alter Klaus verloren war, und der Versuch, ihn zu retten, hat mir beinahe das Leben gekostet; aber nunmehr, da ich bestimmt weiß, daß ich ihn nicht mehr unter die Lebendigen zurückversetzen kann, habe ich meinen Schmerz bezwungen und thue das für ihn, was wir allein für unsere Todten thun können: ich ehre sein Andenken. Du mußt mir auf diesem Wege nachfolgen, Tom!“

„Ein schöner Weg für Sie, Kapitän“, entgegnete der Schwarze auf diese Vorstellung, „aber nicht für mich. Ich war es, der das Feuer schürte, ich war es, der ihn verbrannte. Deshalb muß ich sterben, Massa! Meine Hand ist roth von unschuldig vergoffenem Blute, und das kann nur mein Tod süß machen!“

(Fortsetzung folgt.)

Die erste und allein echte, heilbringende, körperkräftigende Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade.

Heilbringend und Körperkräftigend für Schwache und Nervöse, bei Blutarmuth, Abmagerung, Schwäche, Appetit- und Schlaflosigkeit.

Seit 44jährigem Geschäftsbestehen 76mal von Kaisern, Königen, Fürsten zc. ausgezeichnet. Zur Garantie der Konsumenten für die Heilkraft, Vorzüglichkeit und allgemeine Nützlichkeit.

Seit 44 Jahren glänzend bewährt.

Die Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungs-Fabrikate wirken als Nähr- und Genußmittel wohlthuend und heilbringend auf das zerrüttete Nervensystem und die gestörte und mangelnde Verdauung. Die überaus rühmlichen Aussprüche und Anerkennungen der hervorragendsten medicin. Autoritäten, sowie die amtlichen Heilberichte von den Chefärzten von über 400 öffentlichen Spitalern und Krankenhäusern bestätigen dies auf das Beste und bilden die größte Garantie für den Kranken und Leidenden.

An Herrn Johann Hoff, alleinigen Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malz-Extrakt-Heilnahrungs-Präparate, k. k. Kommissionsrath, Besitzer des k. k. österr. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone und 76 anderer hoher Auszeichnungen, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne in Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstrasse 8.

Ihr so günstig wirkendes Malzextrakt-Gesundheitsbier habe ich nicht allein seit Jahren bei allen meinen Freunden und Bekannten empfohlen, sondern, da ich seit 6 Jahren an Unterleibsbeschwerden, Nervenleiden kränkte, mit Erfolg selbst gebraucht. Ich habe die Überzeugung, daß mein leidender Zustand gehoben wird.

Dr. Adolf Werner, Professor in Dessau.

Das Johann Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier hat meiner Frau bei ihrem langwierigen Magenleiden, verbunden mit rheumatischen Zufällen, stets vortreffliche Dienste geleistet. Es befördert die Verdauung, regt den Appetit an und verhindert die Abnahme der Kräfte. Jedem derartig Leidenden kann ich dasselbe mit vollster Überzeugung empfehlen.

Schöneberg.

v. Praeschenk, Partikulier.

Telephon Nr. 292, auch in Verbindung weiterer Strecken. — Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen renommierten Geschäften. — Unter 2 Gulden wird nichts versendet. Warnung vor Nachahmungen und Fälschungen. — Vorsicht beim Ankaufe zum Schutze des Publikums.

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch werthlose Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke (Bildnis und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff), die sich auf allen Etiquetten der echten Johann Hoff'schen Fabrikate befinden muß. Seit 43 Jahren haben nur die Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungs-Fabrikate die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit aufzuweisen, Erfolge, wie sie kein anderes Heilnahrungsmittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berücksichtigen wollen.

PREISE der Johann Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab Wien: Malzextrakt-Gesundheitsbier mit Riste und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.88, 13 Flaschen fl. 7.32, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 fl. fl. 29.10. — Ein halbes Kilo Malz-Chokolade I fl. 2.40, II fl. 1.60, III fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt). — Malzbombons 1 Beutel 60 kr. (auch ein halb und ein viertel Beutel). — Präpariertes Kindernähr-Malzmehl fl. 1. — Concentriertes Malzextrakt 1 Flacon fl. 1.12, auch zu 70 kr. — Ein fertiges Malzbad kostet 80 kr. — Telephon Nr. 292, auch in Verbindung weiterer Strecken.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen renommierten Geschäften. — Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Das erste und allein echte

Joh. Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Das beste Linderungs- und Lebenserhaltungs-Getränk bei veralteten Leiden, für Schwache, Magenleidende, Lungenschwindsüchtige, bei Auszehrung, Abmagerung, Blutarmuth, Skrophulose und Frauenkrankheiten.

Seit 44jährigem Geschäftsbestehen 76mal von Kaisern, Königen, Fürsten zc. ausgezeichnet. Zur Garantie der Konsumenten für die Heilkraft, Vorzüglichkeit und allgemeine Nützlichkeit.

Depôts in Pettau: bei Josef Kasimir, allen Apothekern & Kaufleuten.

Das erste und allein echte Johann Hoff'sche konzentrierte Malzextrakt.

Ein Unikum für Lungenschwindsüchtige, bei Asthma, Hals- und Kehlkopfleidern, chron. Katarrhen, Skropheln und für Personen, die Bier nicht lieben oder nicht vertragen können. Seit 44jährigem Geschäftsbestehen 76mal von Kaisern, Königen, Fürsten etc. ausgezeichnet. Zur Garantie der Konsumenten für die Heilkraft, Vorzüglichkeit und allgemeine Nützlichkeit. — Seit 43 Jahren bewährt. Tüchtig neue Danksagungen von geheilten Patienten.

Nur echt in blauem Papier. Schlüsselloch, aufsehend. Einzig und unerreicht bei Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Erkältung und Leiden der Respirations-Organe. Seit 44jährigem Geschäftsbestehen 76mal von Kaisern, Königen, Fürsten etc. ausgezeichnet. Zur Garantie der Konsumenten für die Heilkraft, Vorzüglichkeit und allgemeine Nützlichkeit. — Hunderttausende Menschen, welche bereits ausgeheilt, haben durch den Genuß der echten Johann Hoff'schen Malzpräparate ihre Gesundheit wieder erlangt!

Die ersten und allein echten, schleimlösenden Johann Hoff'schen Brust-Malzbonbons.

Gratulations-Karten

in größter Auswahl,

Humoristische Correspondenz- & Klappkarten

bei W. Blanke in Pettau.

1888 Triest: Goldene Medaille. 1889 Dobruška: Goldene Medaille.
1890 Wien: Ehren-Diplom. 1890 Madrid: Ehren-Diplom. 1891 Agram: Grosse Medaille.

Zu Weihnachten und Neujahr empfehle ich meine mit obigen Preisen ausgezeichneten

Champagner

als: „Kabinet“ à fl. 2.—, „Carolinenhofer-Sect“ à fl. 1.40, „Sparkling-Cider“ à fl. 1.—, ferner: 1886. Luttenberger $\frac{7}{10}$ Liter-Flasche 60 kr. und vortrefflichen Rothwein, Eigenbau 1 Liter-Flasche 55 kr.

Niederlage bei Hrn. J. Kasimir in Pettau.

Woldemar Hintze
Carolinenhof.



3000 Stück im Betrieb.
Das beste Resultat gewährleistet
Ph. Mayfarth & Co's
Rübenschneid-Maschine
mit Messerconus.
Maisrebler, Schrot- & Quetschmühlen
Special-Mühlen zur Erzeugung von mahlfreiem Maisschrott für Pferdefutter.
Kartoffel-Quetschmaschinen, Häcksel- u. Futterschneidmaschinen
für Hand-, Göpel- & Dampftrieb.
Ölkuchenbrecher, Futterdämpfer etc.

Ph. Mayfarth & Co.

Maschinen-Fabriken, WIEN II., Taborstrasse 76.

Cataloge gratis & franco. — Solide Vertreter erwünscht.

Aufruf!



Binnen 24 Stunden

werden alle Arten Ratten, Gans- und Feldmäuse, Küchenschwaben, Ruffen, Maulwürfe, Wanzen, zc. sowie jegliche Art Gans- und Feldungeziefer unter jeder Garantie gänzlich und gründlich ausgerottet durch die neuest erfundenen l. u. l. priv. Präparate. Verjagt gegen Nachnahme und bar. Beschbar in Wien. Nur allein echt zu beziehen im

Chem. Laboratorium

Wien, VIII. Bez. Tigergasse Nr. 22,

woselbst Chemikalien jeder Art erzeugt und alle Arten Recepte verabfolgt werden.





Phönix-Pomade

Bei d. Ausstellung für Gelandsch. u. Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztl. Begutachtung u. durch tausende von Danttschreibern an-erl. d. einzige existierende, wirklich reelle u. unschädliche Mittel, d. Damen umherren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, d. Ausfallen der Haare, wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt dieselbe schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen und flotten Schnurrbart. Garantie für Erfolg sowie Unschädlichkeit. Preis pr. Ziegel 80 Kr., bei Postverlebung oder Nachnahme 90 Kr.

Gebr. Hoppe,
Wien VII. Kaiserstr. 6 und Berlin SW. 12.



Die ersten allein echten schleimlösenden Johann-Hoff'schen Brust-Malzbombons

sind in blauem Papier, anfeuchtend, schleimlösend bei Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen und Leiden der Respirations-Organen.

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.

bei veralteten Leiden das beste Linderungs- und Lebenserhaltungsmittel für Schwindsüchtige, Brustleidende, Magenleidende, Lungenschwache und in der Reconvalensenz nach schwerer Krankheit. Unerreicht, unnachahmlich, unübertroffen bei Frauenkrankheiten, Abmagerung, Blutarmuth und Skrophlose. Die ersten, echten, schleimlösenden, heilbringenden Johann Hoff'schen Malzextrakt-Präparate sind 76mal während des 43jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet.

Johann Hoff's konzentriertes Malzextrakt.

Ein Unikum für Kinder, bei Lungenleiden, Asthma, Hals- und Kehlkopfleiden, Krampf- und Keuchhusten, chron. Katarrhen u. Skropheln; für Personen, die Bier nicht lieben

Joh. Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade

heilbringend, körperstärkend. Bei Blutarmuth und Abmagerung, Schwäche und Nervosität, Schlaflosigkeit und Appetitlosigkeit.

Seit 44 Jahren bewährt.

Die Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsfabrikate haben vermöge ihrer gesundheitsfördernden, körperstärkenden Eigenschaften in Palast und Hütte sich Eingang zu verschaffen gewusst.

An Herrn Johann Hoff, alleiniger Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungs-Präparate, königlicher Kommissionsrath, Besitzer des k. k. österr. gold. Verdienstkreuzes mit der Krone und 78 anderer hoher Auszeichnungen, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne, in Berlin und Wien, Stadt Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.

Vallenstedt. Bitte ergebenst 25 Flaschen Malzextrakt-Gesundheitsbier und 2 Pfd. Malz-Chokolade für die Hofhaltung ihrer Hoheit der Frau Herzogin zu Anhalt-Bernburg schicken zu wollen. Mit vollkommener Hochachtung Hirsch, Kastellan. — Ludwigslust. (Telegraphische Ordre). Für die Hofhaltung Sr. Durchl. des Prinzen Heinrich Reuss XVIII. 12 Flaschen Malzextrakt per Eilpost zu senden. — Vegli bei Genua. Bitte umgehend per Eilgut 25 Fl. Ihres vortrefflichen Malzextrakt-Gesundheitsbieres an Prinzessin zu Solms-Braunfels senden zu wollen. Im Voraus bestens dankend Prinzessin zu Solms-Braunfels.

Seine Hoheit der Fürst von Oettingen-Wallerstein schrieb: „Es ist Menschenpflicht, den Leidenden ein so vorzügliches Mittel (Johann Hoff'sches Malzextrakt) zugänglich zu machen.“

Warnung vor Nachahmungen und Fälschungen. Vorsicht beim Ankaufe zum Schutze des Publikums.

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch wertlose Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke (Bildnis und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff), die sich auf allen Etiquetten der echten Johann Hoff'schen Fabrikate befinden muss. Seit 43 Jahren haben nur die Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Heilnahrungsfabrikate die Erfolge für die Wiedererlangung und Erhaltung der Gesundheit aufzuweisen. Erfolge, wie sie kein anderes Heilnahrungsmittel besitzt, was der Kranke und der Arzt berücksichtigen wollen.

Preise der Johann Hoff'schen Malzpräparate in der Provinz ab Wien: Malzextrakt-Gesundheitsbier mit Kiste und Flaschen: 6 Flaschen fl. 3.88, 13 Flaschen fl. 7.32, 28 Flaschen fl. 14.60, 58 Flaschen fl. 29.10. Ein halbes Kilo Malz-Chokolade I fl. 2.40, II fl. 1.60, III. fl. 1 (Bei grösserem Quantum mit Rabatt). — Malzbombons 1 Beutel 60 kr. (auch ein halb und ein viertel Beutel). — Präpariertes Kindernähr-Malzmehl fl. 1.— Concentriertes Malzextrakt 1 Flacon fl. 1.12, auch zu 70 kr. etc. — Ein fertiges Malzbrot kostet 80 kr. — Telephon Nr. 292, auch in Verbindung weiterer Strecken, — Zu haben in Pettau bei Jos. Kasimir und in allen Apotheken Droguerien und grossen renommierten Geschäften. — Unter 2 fl. wird nichts versendet.

Ein
glückliches Neues Jahr

wünsche ich allen meinen
hochgeehrten Kunden

Danke gleichzeitig für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und bitte auch fernerhin um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll

C. Ackermann
Uhrmacher.

Faschingkrapfen

von heute an jeden Sonn- und Feiertag
frisch.

Auch empfehle alle Gattungen

Marmeladen
und **Fruchtsäfte.**

Johann Tranconi.

Sehr gute
MASCHANZKER

fasselweis und im Kleinen, verkauft
ANNA LESKOSCHEGG.

Kalender

in grösster Auswahl bei
W. Blanke in Pettau.

Eine Kasse Nr. 3

wird anzukaufen oder gegen eine solche Nr.
1 umzutauschen gesucht mit entsprechender
Daraufzahlung.

Auskunft ertheilt W. Blanke.

Zu verkaufen:

ein fast neuer, halbgedeckter, leichter

Wagen

bei Franz Leskoschegg.

Sarg's Kalodont heisst zu deutsch Schön- heit der Zähne.	Sarg's Kalodont ist be- reits aner- kannt als un- entbehr- liches Zahn- putz- mittel.	Sarg's Kalodont ist als un- schäd- lich sani- täts- behörd- lich geprüft.	Sarg's Kalodont ist sehr prak- tisch auf Reisen aroma- tisch, erfri- schend.	Sarg's Kalodont ist bereits im In- u. Ausland mit grösst. Erfolge inge- führt.	Sarg's Kalodont ist bei Hof u. Adel, wie im einfach- sten Bürger- hause im Geb. auch.	Sarg's Kalodont andrück- lich zu verlan- gen, der viel- fachen werth- losen Nachah- mungen wegen.	Sarg's Kalodont schlief- lich zu 35 kr. pr. Tube in Apothe- ken, Droge- rien und Parfu- merien.
--	--	---	--	---	--	---	---

KALODONT

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem einzelnen Stücke bei.